



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Rheinbad

Gemeinde

Eglisau

Bezirk

Bülach

Ortslage

Burg

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Burgweg 36
Bauherrschaft Politische Gemeinde Eglisau
ArchitektIn Gebrüder Mallaun
Weitere Personen Locher & Cie. (Ingenieur)
Baujahr(e) 1920
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national ja
KGS nein
Datum Inventarblatt 27.05.2021 Anne-Catherine Schröter

Objekt-Nr.

05500414

Festsetzung InventarAREV Nr. 0452/2021 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

-

Schutzbegründung

Das Rheinbad Eglisau ist eine der letzten erhaltenen hölzernen Flussbadeanstalten aus dem frühen 20. Jahrhundert in der Zürcher Landschaft und ein sozialgeschichtlicher Zeuge der Freizeitkultur dieser Zeit. Die frühe Freizeitkultur auf dem Land ist eng mit der Hygienebewegung verknüpft. Diese propagierte die Einrichtung von Freibädern: einerseits um die sozialen und ökonomischen Grundlagen der Gesellschaft durch Fleiss und Sauberkeit zu heben – andererseits um die aus ihrer Sicht schädlichen Folgen der Industrialisierung u. a. durch Bewegung in Luft und Sonne heilen. Mit dem symmetrischen Aufbau, der horizontalen Ausrichtung, den hölzernen Sichtschutzwänden und dem höhenverstellbaren Bassinboden ist das Rheinbad Eglisau ein typischer Vertreter des Kastenbades, das seit der Mitte des 19. Jh. verbreitet war. Im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Badeanstalten, in denen zwei separate Badebereiche für Frauen und Männer mithilfe baulicher Elemente wie hölzernen Trennwänden oder einem zusätzlichen Brettverschlag ausgeschieden wurden, organisierte man in Eglisau das geschlechtergetrennte Baden durch feste Badezeiten für die jeweiligen Besuchergruppen. Während in den meisten Badeanstalten ab den 1920er Jahren die Trennung der Geschlechter aufgehoben wurde, bestanden die nach Alter und Geschlecht getrennten Badezeiten in Eglisau bis in die 1960er Jahre. In dieser Hinsicht ist das Rheinbad Eglisau auch ein interessanter sozial- und sittengeschichtlicher Zeuge für die späte Aufhebung der Geschlechtertrennung in ländlichen Gebieten.

Schutzzweck

Erhalt der Badeanstalt (Schwimmbecken, Garderobentrakt) in Volumen und bauzeitlicher Substanz. Erhalt der festen bauzeitlichen Ausstattung (Garderoben, Sitzbänke usw.) und der technischen Einrichtungen (Hubboden).

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Badeanstalt liegt südöstlich des Städtchens bzw. westl. unterhalb des Ortsteils Burg am Nordufer des aufgestauten Rheins. Sie wird über den parallel zum Rhein verlaufenden Burg- sowie den Badweg, der von der Burgstrasse die steile Uferböschung hinab zur Badeanstalt führt, erschlossen. Eine schmale, von Laubbäumen beschattete Liegewiese mit WC- und Duschanlagen sowie Garderoben erstreckt sich westl. der Badeanstalt entlang des Rheinufers.

Objektbeschreibung



Rheinbad

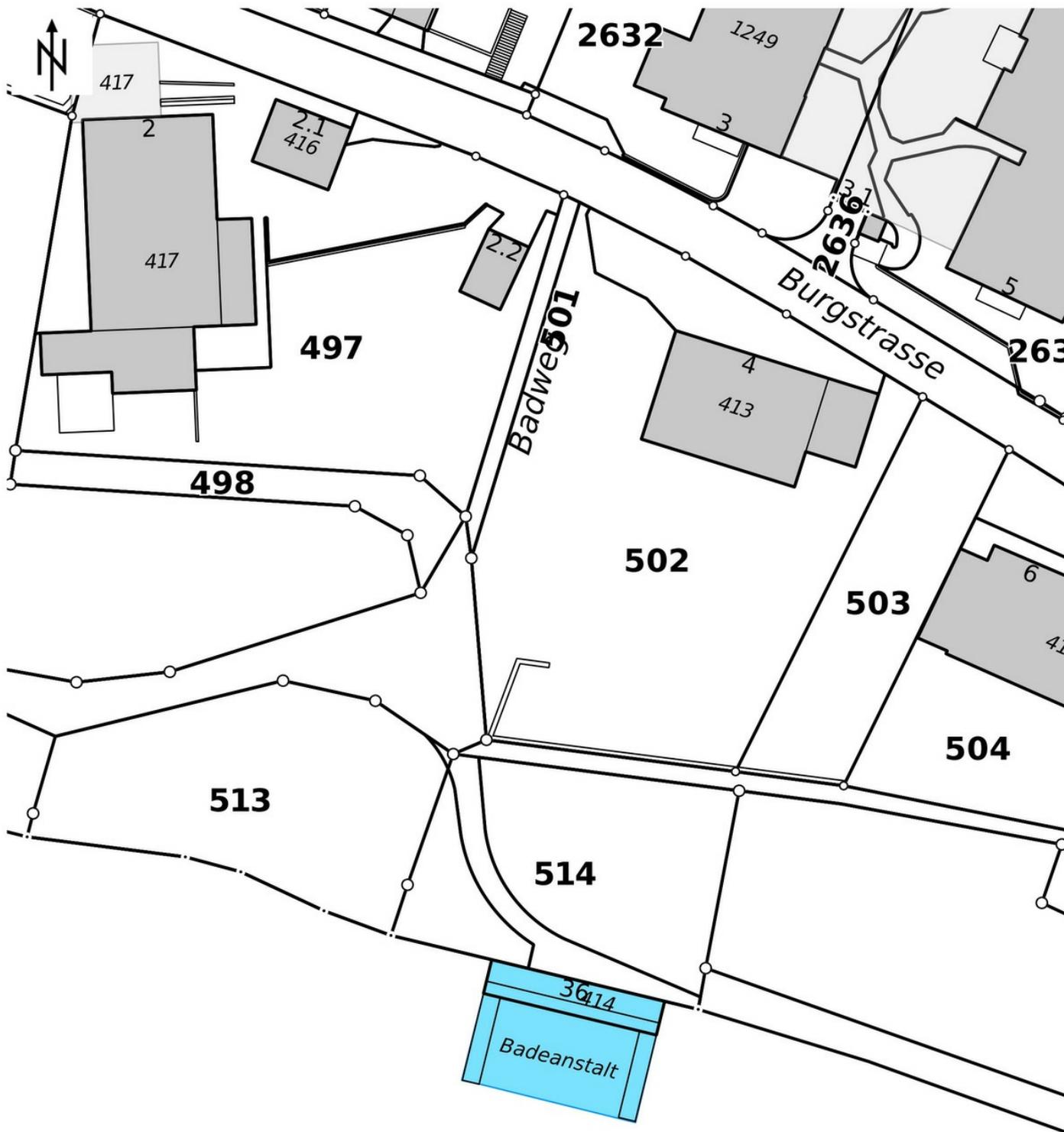
Die Badeanstalt besteht aus dem Garderobentrakt mit ehem. Kassenraum sowie vorgelagertem Schwimmbecken im Rhein. Der parallel zum Ufer angeordnete Garderobentrakt ist ein langgestreckter, eingeschossiger Holzskelettbau mit ziegelgedecktem Krüppelwalmdach über einem Betonfundament, das nordseitig auf dem Land, südseitig im Wasser zu liegen kommt. Der axialsymmetrisch angelegte, orange gestrichene Garderobentrakt zeigt uferseitig einen mittigen Eingang mit Quergiebel. Kleine Fensteröffnungen flankieren den Eingang: die beiden innersten Öffnungen sind achteckig, die folgenden hochrechteckig gestaltet. Flussseitig öffnet sich im Garderobentrakt ein Laubengang. Im westl. Traktteil sind Umkleideräume ohne Türen eingerichtet; ganz im W grosser Raum mit umlaufenden Sitzbänken, weiter östlich fünf kleine Abteile. Der Kassenraum, der zum Eingang hin noch das ursprüngliche Kassenfenster aufweist (heute verschlossen), liegt im westlichen Traktteil. Der einfache Dachstuhl ist offen einsehbar und besitzt dekorativ geschnitzte Sparrenköpfe. An den Schmalseiten des ca. 15 m langen, vorgelagerten Schwimmbeckens ragen über einem Betonsockel Holzpalisaden als Sichtschutzwände auf. Der Zugang zum Schwimmbecken erfolgt über Holzstege entlang der Holzpalisaden, von denen aus Treppen ins Wasser führen. Das Schwimmbassin verfügt über einen in der Höhe verstellbaren Boden, einen sog. Hubboden, der dem jeweiligen Wasserstand bzw. der Körpergrösse der Badenden angepasst werden kann.

Baugeschichtliche Daten

1915–1920	Bau des Rheinkraftwerks Eglisau, die damit zusammenhängende Stauung des Rheins führt zum Anstieg des Wasserpegels und Abbruch der ersten Badeanstalt in Eglisau (Südufer)
1920	Erstellung der heutigen Badeanstalt am Nordufer des Rheins
1950	Erstellung der WC-Anlage sowie des neuen Zugangs
1983–1984	Sanierung, u. a. Ersatz des teilweise verfaulten Bassinbodens und der hölzernen Aufbauten
2011	Sanierung, Neuanstrich der Holzflächen mit Ölfarbe, Reparatur und Ersatz der Wandverkleidungen und Deckenleisten

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Eglisau.
- Franz Lamprecht und Mario König, Eglisau, Geschichte der Brückenstadt am Rhein, Zürich 1992, S. 493–494.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 3, Unterland und Limmattal, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2014/2015, S. 57–75.



Rheinbad



Rheinbad, Ansicht von NO, 07.07.2015 (Bild Nr. D100581_13).



Rheinbad, Ansicht von NW, 07.07.2015 (Bild Nr. D100581_16).

Rheinbad



Rheinbad, Laubengang des Garderobentraktes und Bassin mit Hubboden, Ansicht von SO, 07.07.2015 (Bild Nr. D100581_25).



Rheinbad, Bassin mit Hubboden und Sichtschutzwand, Ansicht von SO, 07.07.2015 (Bild Nr. D100581_26).

Rheinbad



Rheinbad, Laubengang des Garderobentraktes, Ansicht von SO, 07.07.2015 (Bild Nr. D100581_27).



Rheinbad, NW-Ecke des Garderobentrakts mit Sitzbänken, 07.07.2015 (Bild Nr. D100581_23).